

werden: Die erste (vv. 6 ff.) deutet die Fußwaschung christologisch-soteriologisch als Zeichen des Kreuzestodes Christi, dessen Heilsbedeutung in dem Dialog mit Petrus betont herausgestellt wird. Es geht da nicht um die Haltung des Petrus, sondern um den symbolischen Ausweis, daß Jesus gerade in seinem so anstößigen Kreuzestod zur Höhe seiner messianischen Wirksamkeit kommt. Die Worte „es sei denn die Füße“ in v. 10 müssen als unechte Lesart ausgeschieden werden. Diese typisch „johanneische“ Deutung steht ganz im Einklang mit der Zielsetzung des vierten Evangeliums, nämlich zu zeigen, daß Jesus, und zwar der ans Kreuz Erhöhte, der Messias und Gottessohn ist (vgl. Jo 20, 31). Die zweite Deutung (vv. 12 ff.) bestimmt die Fußwaschung als Vorbildhandlung: Die Jünger sollen

die Liebe und Demut Jesu nachahmen. In einer literarkritischen Betrachtung sucht der Verfasser die These zu beweisen, daß diese zweite, aus der älteren Tradition übernommene Deutung (vgl. 1 Tim 5, 10) nicht vom Evangelisten selber mit der ersten zusammenkomponiert, sondern von einem späteren Redaktor oder Herausgeber hinzugefügt worden sei. Damit wird er kaum Recht haben. Es kann im Rahmen dieser Besprechung nicht näher darauf eingegangen werden. Es sei aber auf eine Stellungnahme zu dem Buch in der Biblischen Zeitschrift 12 (1968) 252–257 aus der Feder von Alfons Weiser hingewiesen, in der bei aller sonstigen Anerkennung des hier besprochenen Werks die genannte These des Verfassers mit guten Gründen zurückgewiesen wird.

K. Wennemer SJ

Film

BAMBERGER, Stefan: *Christentum und Film*. Aschaffenburg: Pattloch 1968. 148 S. (XIII. Christentum und Kultur. 9.) Kart. 4,50.

Der Gedankenausstoß zum Thema „Christentum und Künste“ liegt vor: in beträchtlicher Fülle, monographiert oder in essayistischer Seriosität. Mittlerweile erklärte man auch die 7. Kunst für enzyklopädiawürdig und ließ einen erfahrenen Praktiker der katholischen Filmarbeit die Beziehungen zwischen Christentum und Film reflektieren. Daraus wurde ein handliches Bändchen mit der Absicht, den „modernen Christen in großen Zügen eine fundierte Information zu bieten und in die Problematik der angeschnittenen Fragen einzuführen“ (5). Der Inhalt gliedert sich denn auch in drei Kapitel: nach einem Überblick über die Geschichte der katholischen Filmarbeit werden im 2. Teil grundsätzliche Aspekte abgehandelt, denen sich Bemerkungen zur Praxis der Filmarbeit anschließen.

Diese letztgenannten praktischen Bemerkungen scheinen uns ein gelungener und beachtenswerter Beitrag zur andauernden Diskussion um die Ortsbestimmung der offiziellen katholischen Filmarbeit zu sein. Keiner der verantwortlichen Teilnehmer an dieser Diskussion

sollte es unterlassen, sich ihnen hörend zu stellen. Eine beherzte Annahme der Vorschläge Bambergers würde jenen – letztlich arroganten – „pastoralen“ Zungenschlag in der Diktion der kirchlichen Filmarbeit beseitigen helfen.

Über den ersten Teil zu befinden, fehlt dem Rezensenten die Kompetenz. Weniger glücklich ist der zweite Teil, der sich arg wissenschaftsbefrachtet gibt und doch nicht, wegen der unzusammenhängenden Reihung der behandelten Punkte (warum Unterhaltung vor Massenbeeinflussung; Kunst nach Moral?) zu einer Einheit wird. Der Verfasser hätte besser sich vor Zensuren wie „oberflächlich“ (39) gehütet, wenn er auf der nächsten Seite den Titel des beanstandeten Autors falsch zitiert: *The Medium is the Massage* (nicht *message*). Pawek wird ebenfalls mehrmals falsch wiedergegeben (*Life-Photo*). – Leider enthalten die Ausführungen keinen Hinweis auf die semiotische Schule, deren Arbeiten am meisten zur theoretischen Aufhellung des Phänomens Film beizutragen versprechen.

Die eben gemachten Aussetzungen wollen den praktischen Wert des Büchleins nicht bestreiten. Sie wurden gemacht, weil aus Bam-

bergers Beitrag wieder einmal deutlich wird, wie weit wir noch von einer gütigen Fassung und Lösung des Problems „Film und Christentum“ entfernt sind. Daß ein Schritt versucht wurde, verdient Respekt. R. Iblacker SJ

BLUMENBERG, Hans C.: *Film positiv. Regisseure, Stars und Technik*. Düsseldorf: Schwann 1968. 158 S., 16 Taf. Lw. 12,80.

Das Wort vom „filmischen Zeitalter“ geht um. Die ältere Generation hat es sich willig aufschwätzen lassen. Vor dem Phänomen Film steht sie jedoch nach wie vor hilflos; schlichter Mangel an Kenntnissen von dessen einfachsten Fakten gilt als vornehm. Daß die Filmernziehung hierzulande im argen liegt, versteht sich.

Blumenberg, ein Mann, der sich auskennt, bietet Hilfe an. Er beschreibt ganz einfach für Nichteingeweihte den technischen Vorgang des Filmemachens von der Idee bis zur Kinovorführung. Dem fügt er in einem zweiten Teil

acht Kapitel aus der Filmgeschichte bei, in denen Hauptlinien und gestaltende Kräfte gezeichnet werden. Als Anhang bietet er noch einen lexikonartigen Überblick über bedeutende Regisseure, einen klar gefaßten Abriss der notwendigen Fachausdrücke und Literaturhinweise. Als Dreingabe sozusagen ist das Buch mit vorzüglichen graphischen und photographischen Illustrationen ausgestattet.

Das Buch wurde für Jugendliche geschrieben, die von hier aus sich weiter in den Komplex Film einarbeiten können. Es verzichtet darum auf die übliche Protzerei mit überflüssigem Wissen. Notgedrungen mußte manches vereinfachend dargestellt werden (vor allem im 2. Teil), was dem Leser aber nicht zum Schaden gereicht. Vielleicht ist es das größte Verdienst des Autors, daß man sich diese bislang beste Einführung in den Film in deutscher Sprache in die Hände vieler Erwachsener wünscht – zum Nutzen der Jugend.

R. Iblacker SJ

ZU DIESEM HEFT

HELMUT KUHN ist o. Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität München und Rektor der Hochschule für politische Wissenschaften.

KARL HEINZ DEGENHARDT ist o. Professor und Direktor des Instituts für Humangenetik und vergleichende Erbpathologie der Universität Frankfurt.

GEORG DENZLER ist Privatdozent für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München.

Für den mit diesem Heft abgeschlossenen Band der STIMMEN DER ZEIT stehen Einbanddecken zur Verfügung. Sie können zum Preis von 3,- DM vom Verlag Herder (7800 Freiburg, Hermann-Herder-Straße 4) bezogen werden.